

Inhalt

- Vorstellung
- Hinführende Gedanken
- Jugendliche: Religion ist...Ressource, Konflikt, Geborgenheit, Kraftquelle, Beheimatung, radikal? Ggf. Bezüge zu religiös bedingter Radikalisierung
- Fallbeispiele
- Gruppenrunden - Mindmapping: Beobachtung, Herausarbeitung, Präsentation und Diskussion
- Handlungsleitende Perspektiven

objektive
kommunikative
Welt - Differenz

Abstößung
im Mutterland

Intention
(pos. / neg.)

historisch-
globale

Vorurteile

Solidarität
zw. div. PoC-
Groups

Religion und
Selbstverortung – Was ist
das? – Eine Hinführung

Schwerpunkt:
Jugendliche und junge
Erwachsene zwischen 17
und 27 Jahren in der
Migrationsgesellschaft

Individualismus

Emotionalität

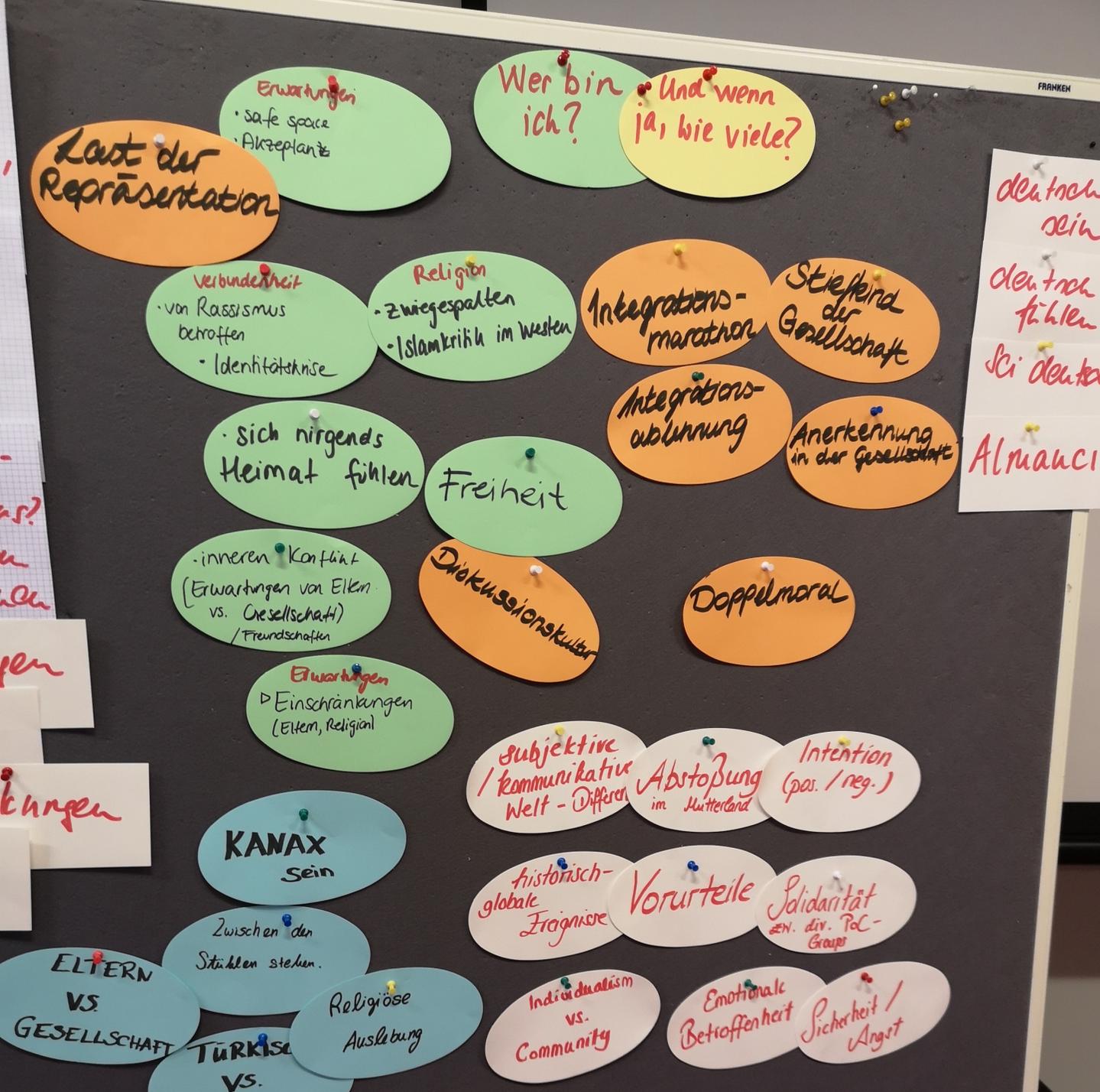


Hinführende Gedanken: Leben in und mit der Migrationsgesellschaft:
Schwerpunkt jugendliche Lebenswelten

- Lebensweltliche Situationen
- Beheimatung, Zugehörigkeitsgefühl
- Ambivalenzen
- Negative Kippunkte

Lebensweltliche Situation nach Alfred Schütz

- „Was prägt den Menschen ganz konkret innerhalb seiner Lebenswelt? Welche Einflussgrößen sind hier zu finden und zu analysieren und wie wirken sich diese letztlich auf verschiedene Individuen in ihren Milieus und somit auch auf die pädagogische Arbeit aus?“



- **Diskursive Situationen?**
- Religiöse Auslebung
- Verbundenheit: von Rassismus betroffen, Identitätskrise
- Religion: zwiagespalten, eigene Glaubenspraxis kollidiert mit Kritik aus dem sozialen, mehrheitlich definierten Umfeld
- Konfliktsituation: Erwartungen der Eltern kollidieren mit den Erwartungen der Gesellschaft
- **Integrationsmarathon**
- Stiefkind der Gesellschaft
- Doppelmoral
- Safe space
- Akzeptanz
- 'Last der Repräsentanz'
- Eltern vs. Gesellschaft
- Zwischen den Stühlen stehen

Religion Analysekriterium

Professionalisierung:
Religious literacy in Aus-
und Weiterbildung

Antworten aus der
Theologie auf: Migration,
Diversität,
Geschlechterbeziehungen,
Zivilgesellschaft und Bildung

Abbau religiöser und
kulturalisierender
Verdinglichungen

Dekonstruktion von
Differenz

Abbau von Kulturkonflikt-,
Integrations- und
Defizithypothesen

Geschützte Räume und
erweiterte Debattenkultur

Thematisierung spiritueller
Lebensweltorientierung

Kritische Wertschätzung von
Ausdrucksformen religiöser
Lebensstile

Langfristigkeit und
Nachhaltigkeit begleitender
Maßnahmen

Intersektionale Perspektiven - *Religion*



Religionsbezug mit Schwerpunkt Islam und muslimische Lebenswelten – Die hier vorgestellten Ansätze und Fragestellungen lassen sich jedoch auch auf weitere Religionen übertragen



Religiosität: „Religiosität lässt sich als eine stark emotionale und motivational geprägte Hoffnung verstehen (...) (sie) bietet Sinndeutungen und Lösungen an (...), Schwierigkeiten im Leben erträglicher zu machen und spirituelle Bedürfnisse eher zu befriedigen, als andere Überzeugungssysteme das tun.“ (Chakkarath: 2017)

Ressourcen – Überzeugungssystem

- „Ausgleich zwischen Spiritualität und Bewusstsein für das diesseitige Leben, Ausgleich zwischen Individualität und Gemeinschaftlichkeit.“
- „Dass die Botschaft an alle geht. Dass es keinen Zwang gibt und jeder selbst verantwortlich für seine Taten ist. Und dass der Islam zeitlos ist.“
- „Liebe, Respekt und Freundlichkeit.“
- „Dass ich alles für Gott tue und nicht für die Anerkennung von anderen (im Idealfall), und das Prinzip, dass schon die gute Absicht belohnt wird, und vieles mehr!“
- „Ein Kompass für Ethik und Moral.“
- „Unsere Religion ist einzigartig. Mir gefällt am meisten, dass wir Menschen egal was wir in unserer Vergangenheit gemacht haben immer Zuflucht bei Allah finden können.“
- „Es ist die einzige wahre Religion.“
- „Dass sie auch Antworten auf aktuelle Sachverhalte gibt und dem Menschen vieles erleichtert; dass sie über religiöse Praxen hinausgeht und sie einen Bezug zu vielen weiteren Bereichen hat, zum Beispiel gesellschaftliche, politische, wissenschaftliche, ökologische und psychologische Sachverhalte; dass die Community einen besonderen Stellenwert hat.“
- „Die Barmherzigkeit, und dass es keine Hoffnungslosigkeit gibt, weil alles seinen Grund hat.“

Ausgangspunkt

- „Muslimische Jugendliche stehen seit einigen Jahren zunehmend im Fokus pädagogischer Betrachtungen. Dabei geht es vielfach um Konfliktszenarien zwischen Schüler*innen und Pädagog*innen in pädagogischen Handlungsräumen. Die Frage, die hierbei immer wieder gestellt wird, ist die, wie mit diesen Konfliktszenarien bei zunehmender Diversität und Heterogenität umgegangen werden kann. Oft reichen die Reaktionen in Konfliktszenarien mit muslimischen Jugendlichen in der Alltagspraxis von Ablehnung über Befremdung bis hin zu einer notwendigen und stetigen pädagogischen Begleitung.“ (Kulaçatan 2020)

Effekte in pädagogischen Handlungsfeldern

- „Im Umgang mit muslimischen Schüler*innen können religiös interpretierte oder religiös geframte Kleidungsstücke zum Fixpunkt von Konflikten im schulischen Kontext (gemacht) werden. In diesen Szenarien besteht die Herausforderung darin, die individuelle Entwicklungsperspektive der betroffenen Schüler*innen nicht außer Acht zu lassen. Diese Vernachlässigung kann entstehen, wenn äußere Diskurse über Muslim*innen in Medien und Politik polarisierend wirken: Ein Beispiel dafür ist, wenn in der Schule bei der Diskussion über das Kopftuch oder den Burkini (Ganzkörperbadeanzug, der sowohl von Musliminnen als auch von orthodoxen Jüdinnen getragen wird) ein Politikum entsteht, welches weit über die spezifische schulische Alltagssituation hinausgeht, oder aber auch in der Gleichsetzung der Religion des Islams mit terroristischen Anschlägen im Rahmen des islamistischen Extremismus. Ein wichtiges Merkmal dieser Dynamik sind pauschale Aussagen über Muslim*innen, denen individuelle Lebensentwürfe und privatreligiöse Praktiken nicht zugestanden werden.“ (Kulaçatan 2020)

Beispiele religiöser Motivbezüge (Bsp. Islam)

Ganzheitlichkeit

umfassender Lebensentwurf „in persönlicher Bezogenheit auf das Jenseits“; spiritueller Lückenschluss
geschlechtsbezogene Identität

Entwicklung

sich auf selbst gesteckte und gute Ziele hin entfalten;
Entschlusskraft und Stehvermögen entwickeln

Inspiration

Bildungsaspiration
Identifikation über die Vorbildfunktion der
Gesandten Gottes, Muhammad als idealer Lehrer

Moral

ethische Aspekte aus der Tugendlehre; moraltheologisches
Argument: Friedfertigkeit, Bescheidenheit, Mut

Solidarität

der Gesellschaft etwas zurückgeben wollen,
nichts schuldig bleiben

Signifikante Relevanzen

Migrationserfahrung, Migrationsbezüge

Annäherung – Lösungssuche

I Wozu benötigen wir die Fähigkeiten aus dem Konzept von *Religious literacy*?

II Erkenntnisziele:

- Professionalisierung
- Schüler:innen und Klient:innen bezogen
- Kritische Selbstreflexion als bspw. angehende:r Lehrer:in
- Diversitätsbezogene Selbstreflexion
- Religiöses Wissen...als Ressource
- Einübung der Diskursfähigkeit
- Bewusstsein über die eigene soziale Rolle

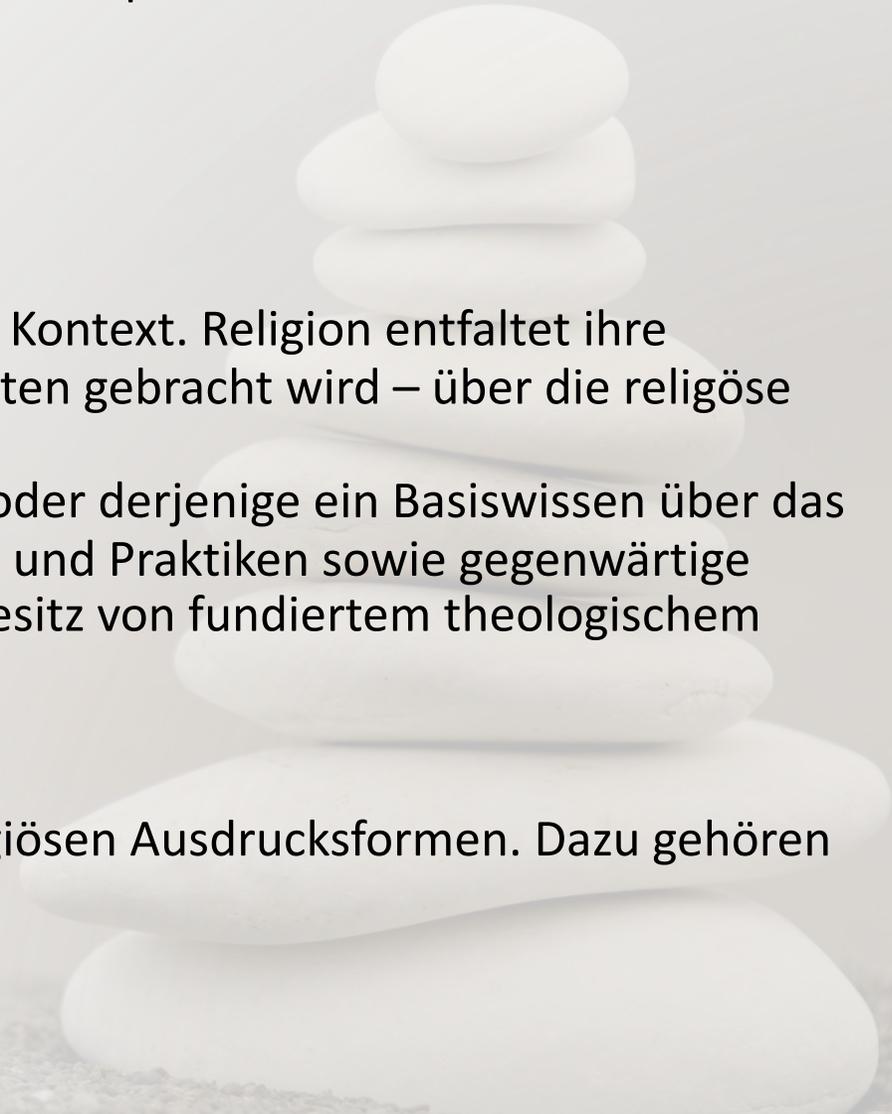
Selbstverständliche Informiertheit - Desiderate in der Lehramtsausbildung - Kernkompetenzen in der pluralen Gesellschaft

Religious Literacy:

Religion steht in einem sozialen, politischen und kulturellen Kontext. Religion entfaltet ihre Wirksamkeit erst dann, wenn im Verhältnis zu diesen Aspekten gebracht wird – über die religiöse Praxis und Institutionalisierung.

Die Fähigkeit der religiösen Literarität beinhaltet, dass die- oder derjenige ein Basiswissen über das historische Verständnis, zentrale Texte, Glaubensrichtungen und Praktiken sowie gegenwärtige Diskurse besitzt. Damit ist nicht gemeint, dass jemand im Besitz von fundiertem theologischem Wissen sein muss.

Eine religiös literate Person verfügt über das Wissen zu religiösen Ausdrucksformen. Dazu gehören auch ästhetisch-sichtbare Merkmale.





„Zu Hause bedeutet für mich Wohlfühlen, keinen Unterschied zwischen Dir und den anderen Menschen im Umfeld spüren oder spüren zu lassen.“

“Nicht nur, dass man in dem Land lebt, auch nicht, dass man die Sprache spricht oder in dem Land geboren ist. **Es ist mehr ein Gefühl der Akzeptanz und des Wohlbefindens. Ich fühle mich zu Hause da, wo ich als Angehörige der Gesellschaft trotz anders klingendem Namen und anderem Aussehen akzeptiert werde.** Daher ist es für mich schwer zu sagen, ob ich mich in Deutschland zu Hause fühle.”

“**Sich nicht rechtfertigen müssen,** für andere Staaten und Staatsoberhäupter, Politik.”

Befund: Teilstudie Bericht UEM

- „Die physischen und psychischen Begleiterscheinungen von Zukunftsverunsicherung – vor allem, wenn sie sich nicht nur aus der allgemeinen, sondern durch eine besondere, gruppenspezifische Adressierung ergeben (auch hier wieder ist die Schule Spitzenreiter) – sind deshalb signifikant, weil sie auf die Erfahrungsräume verweisen, in denen Muslim*innen leben und die sie gestalten. Zudem geben sie einen Hinweis auf eine empirisch nur schwer operationalisierbare Kategorie, nämlich das gesellschaftliche Klima.“

Beispiele

In den Gesprächen wird von rassistischer Ansprache seitens der Lehrer*innen berichtet, die während der je eigenen Schulzeit erduldet werden mussten:

- „Wozu brauchst du das Abi? Du heiratest doch deinen Cousin.“

In anderen Schilderungen wird auf das Phänomen anti-muslimischer Witze oder auf die Kostümierung in Zeiten des Karnevals verwiesen:

- „[Schüler verkleidet] als Terrorist, [die] Allahu Akbar! rufen und mit dem Koran in der Hand herumlaufen.“

Negative Kippunkte – Ergebnisse aus weiteren Forschungssegment

Verabschiedung aus dem sogenannten Regelsystem

Radikalisierung, Hinwendung zu radikalisierten Netzwerken (ultranationalistisch, Synthesen zwischen herkunftsdeutschen Rechtsextremen und migrantisch geprägten Ultranationalisten (seit den 1990er))

Hinwendung zu religiös-fundamentalistischen Gruppierungen

Anstieg der Gewaltbereitschaft

Literaturhinweise

- <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/BMI23006-muslimfeindlichkeit.html>
- Behr, H. H./Kulaçatan, M./Sitzer, P. (2021): Extremismusprävention in der Schule am Beispiel des Präventionstheaters. In: MAPEX-Forschungsverbund (Hg.): Radikalisierungsprävention in Deutschland. Mapping und Analyse von Präventions- und Distanzierungsprojekten im Umgang mit islamistischer Radikalisierung. Osnabrück/Bielefeld. 83-114.
- Behr, Harry Harun/Kulaçatan, Meltem (2022): DİTİB Jugendstudie 2021. Weinheim: Beltz Juventa.
- Chakkarath, Pradeep (2017): Identität und Religion im Jugendalter. In: Cheema, Saba Nur (Hrsg.): Eine Glaubensfrage. Religiöse Vielfalt im pädagogischen Miteinander. Grundkenntnisse und praktische Empfehlungen für Schule und außerschulische Bildungsarbeit. Frankfurt am Main: Bildungsstätte Anne Frank, S. 12 – 15.
- Kulaçatan, Meltem (2020): Raus aus der „Islam-Ecke“. Religious literacy als Lösungsansatz; In: <https://rise-jugendkultur.de/artikel/raus-aus-der-islam-ecke/>.
- Kulaçatan, Meltem/Behr, Harry Harun (2017): Religious Orientation of Muslim Girls and Young Women between Particularism and Universalism. In: Frankfurter Zeitschrift für Islamisch- Theologische Studien, Jahrgang 3, Heft 3, Frankfurt am Main, 2017.
- Loginov, Michail (2017): Islamophobie, Islamfeindlichkeit, Muslimfeindlichkeit – Was bedeuten die Begriffe? In: Muslim- und Islamfeindlichkeit in Deutschland. Wiesbaden: Springer VS. 7 ff. Auch: https://doi.org/10.1007/978-3-658-16736-3_2; zuletzt aufgerufen am 23.03.2023.
- Marth, Julia (2013): Politische Machtlosigkeit, Fremdenfeindlichkeit und sozialer Zusammenhalt im lokalen Kontext. In: Grau, Andreas/Heitmeyer, Wilhelm (Hg.) (2013): Menschenfeindlichkeit in Städten und Gemeinden. Weinheim/Basel: Beltz Juventa. 59-93.
- Mecheril, Paul (2016): Handbuch Migrationspädagogik, Weinheim, Betz/Juventa.
- Reuter, Julia/Warrach, Nora (2015): Die Fremdheit der Migrant_innen. Migrationssoziologische Perspektiven im Anschluss an Georg Simmels und Alfred Schütz' Analysen des Fremdseins. In: Reuter Julia/Mecheril, Paul (Hg.): Schlüsselwerke der Migrationsforschung. Pionierstudien und Referenztheorien, Springer VS, Wiesbaden, S. 180 – 181.
- Scharathow, Wiebke (2014): Risiken des Widerstandes. Jugendliche und ihre Rassismuserfahrungen, Transcript, Bielefeld, S. 38 – 50.